

Pränumerationspreis: in Köln: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf. Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 Kr., Einzelne Nummern 10 Pf. Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig 14 Kr., Vierteljährig 7 Kr., im Ausland: Halbjährig 18 Kr., Vierteljährig 9 Kr. Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen.
ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei I. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und I. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

N^o. 15. Hermannstadt, Samstag den 20. Januar 1906. 122. Jahrgang.

Julius Justh und Prinz Ludwig von Bayern.

Budapest, 17. Januar.

Herr Julius v. Justh und seine Sinnesgenossen können sich freuen: wieder hat sich einer jener angelassen, die dem Volke geben wollen, was des Volkes ist. Wieder einmal kann er im Vereine mit den überzeugungstreuen und ganz besonders konsequenter Vaterlandsrettern von Links-Links über die herfallen, die ihren guten Willen weniger durch schöne, wenn auch inhaltslose Reden, als durch nüchterne Taten beweisen möchten — und wenn es auch diesmal kein Mitglied der von Herrn v. Justh „Mistvolk“ genannten kön. ung. Regierung ist, das seinen Zorn wachgerufen, so ist das Vergehen obbesagten Sünders doch nicht zu entschuldigen: in den Augen eines echten und rechten neungarischen Frondeurs, eines wahren Koalitionsmannes ist jedes Abweichen von der Linie oppositioneller Kurzsichtigkeit eine Art todeswürdigen Verbrechens.

Der Sündler heißt Ludwig. Seines Zeichens ist er der Thronerbe von Bayern, gesellschaftlich also dem Herrn v. Justh nicht untergeordnet. Daß er ein naher Verwandter unserer hochseligen Königin, soll hier nur so nebenbei erwähnt werden; die Größe seines Vergehens wird hierdurch nicht gemildert, denn die Verewigte als Feindin Ungarns hinzustellen, das getrauen sich doch nicht einmal die Jusths!

Prinz Ludwig hat in der Sitzung einer bayrischen parlamentarischen Kommission eine Rede gehalten, welche „aufsehenerregend“ genannt wird. Er hat sich als bedingungslosen Anhänger des allgemeinen Stimmrechtes bekannt; er hält es für zweifelhaft, daß die erkünstelten Wahlsysteme sich noch lange erhalten können, und — wie er sagte — es ist sehr leicht möglich, daß ihre Stelle das radikale System einnehmen wird. Die Wahl — ruft dieser Prinz, die deutschen Verhältnisse vor Augen (nur über die sprach er, selbstverständlich) — muß ein treues Bild der Ueberzeugung der gesamten Bevölkerung sein; und dies kann nur dann erfolgen, wenn das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht eingeführt ist!

Die Situation entbehrt nicht einer gewissen Bikanterie. Man denke: ein bayrischer Thronerbe, ein Wittelsbach, der Sprosse eines der ältesten regierenden Häuser Europas, als Vorkämpfer des Radikalismus! Man sollte dies kaum für möglich halten. . . . Und unwillkürlich müssen wir Parallelen ziehen zwischen der Rede dieses Abkömmlings eines deutschen Fürsten von Gottes Gnaden, eines Unbeschränkten, keinem anderen als sich selbst Verantwortlichen — und den zahllosen Enunziationen der ungarischen Oppositionellen, die sich mit Vorliebe als wilde Kuruzen hinstellen, als Männer, die — so wie ihre Ahnen zu Rakoczis Zeiten gewesen — Keinen über sich dulden, Keinem Bestimmungsrecht in ihren eigenen Angelegenheiten einräumen, die über sich nur Gott wissen! . . . Der bayrische Thronerbe gibt sich radikal, zumindest extrem liberal; der ungarische Himmelsstürmer Justh — um bei ihm, einem so vorzüglichen Testobjekt, zu bleiben — hübsch reaktionär. Jener will dem „Volke“ die weitestgehenden Freiheiten geben, weil er eben eingesehen, daß die alten Zeiten auf Nimmerwiederkehr verschwunden und die neuen gebieterisch die Einführung des Neuen fordern — dieser will den „Untertanen“ rein gar nichts zukommen lassen; an seinem Tische, dem dank einer ehrwürdigen, Jahrhunderte alten, doch heute schon dem

politischen Marasmus anheimgefallenen Geleze reich, überreich gedeckten sollen keine anderen Platz nehmen, wie nur er und die Wenigen unter den sehr Vielen. . . .

Das soziale Glaubensbekenntnis des Herrn von Justh, dieses Schlepptägers der oppositionellen ungarischen Magnaten, steht auf gar schwachen Füßen. Untersuchungen über es anzustellen lohnt sich wirklich nicht; es wurde schon so oft überzeugend dargelegt, wie hinfällig alle Argumente seiner Kampfgenossen sind, daß eine Wiederholung vollständig überflüssig wäre. Und nur das Eine möchten wir hier noch einmal beleuchten: welcher Widerspruch herrscht zwischen den Tiraden der Koalition und ihren Taten? Sie wollen „Ungarns heilige Rechte auf politischem Gebiete“ wahren, die Rechte des ungarischen Volkes auf sozialem aber vernachlässigen sie nicht nur in sträflichster Weise — sie hindern vielmehr dessen freiere Entwicklung überhaupt. Es ist dies unkonsequent, unlogisch; auf der einen Seite stellen sie sich als Volksbeglückter hin, auf der anderen zeigen sie sich als das, was sie wirklich sind: als Volksverderber. Die Grafen Karolyis und ihre hochgeborenen Standesgenossen verabscheuen das allgemeine Stimmrecht; warum: mein Gott! weil sie sich ihres billigen Menschenmaterials nicht begeben wollen, ihrer preiswerten Arbeitskräfte, die sie unsehbar verlieren würden, wenn mit Ausdehnung der politischen Rechte des Volkes auch die Erwerbsmöglichkeiten wachsen, die Auswanderung stark eingedämmt würde und die stetig zunehmende Arbeiterkraft Ungarns auf legislativem und anderem Wege dem status quo Altungarns, ausgebeutet in unsere Tage, ein rasches Ende bereiten möchte. Und die Jusths stellen sich auf die Seite der ganz Großen, weil sie mit diesen sehr bequem hinaufgetragen wurden; ideale Motive leiteten die Herren gewiß nicht; wäre ihnen der nackte Absolutismus vorteilhafter erschienen, Ungarns oppositionelle Presse hätte tagtäglich spaltenlange Artikel über die Vortrefflichkeit der russischen Krone und des altösterreichischen Jopfes und der altpreussischen Beamtenwirtschaft gebracht. Herr von Justh ist ein großer Patriot, ein gewaltiger Redner, ein tadelloser Kuruzenhäuptling — ein Volksmann in des Wortes wahrster Bedeutung ist er nicht. Er nicht und seine hochgestellten Herren schon gar nicht. Daß er sich von diesen leiten läßt, das ist das traurige, das bedauerenswerte. Wenn er sich schon nicht an dem „Mistvolk“ ein Beispiel nehmen will — das sind schließlich alleamt Vaterlandsverräter und nur auf ihren Vorteil bedachte Menschen — über die Rede des gewiß einwandfreien bayrischen Thronfolgers, der doch kein „vaterlandslöser Schuft“ — über die sollte Herr von Justh doch ein klein wenig nachdenken. Es würde ihm nicht zum Schaden gereichen.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 17. Januar.

In der gestrigen ersten Sitzung der Marokko-Konferenz hielt der Herzog von Almodovar, nachdem ihm der Vorsitz in der Konferenz übertragen war, folgende Ansprache: Durch die Festsetzung des Programms, das unseren Beratungen als Grundlage dienen soll, haben alle Mächte deutlich ihr Interesse daran gezeigt, daß Ordnung, Wohlfahrt und Friede in Marokko herrschen. Die Mächte stimmen ebenso in der Erkenntnis überein, daß dieses kostbare Ziel nur durch die Einführung von Reformen in Marokko erreicht werden kann. Reformen, die beruhen auf den dreifachen Grundpfeilern der Souveränität des Sultans, der Inte-

grität seiner Staaten und der Gleichheit der Behandlung in kommerzieller Beziehung, d. h. der offenen Tür. Als der Sultan und die Mächte das Programm annahmen, legten sie sich nicht die Aufgabe bei, einen vollständigen Plan für die Umwandlung der Verwaltung Marokkos vorzuzichnen. Es würde sich vielmehr darum handeln, gemeinsam die Mittel zur Anwendung derjenigen Maßregeln zu beraten, die sich schon jetzt als die dringlichsten erweisen. Das Vertrauen, das wir alle zu dem diplomatischen Einflusse des Friedens und des Handels hegen, berechtigt uns zur Hoffnung, daß diese Maßregeln noch wirksamer sein würden, wenn da, wo die Konferenz es für ausführbar hält, Polizeikorps organisiert sein werden, wenn der Waffenschmuggel unterdrückt sein werde, wenn die Hilfsquellen für die öffentlichen Ausgaben und die Ausrüstung der Häfen gesichert sein werden, wenn die Ruhe wieder hergestellt sein wird. Dann wird die bessere Würdigung des Segens des Friedens und der Arbeit durch die marokkanische Bevölkerung es dem Sultan gestatten, seinem Reiche dem Wunsche aller entsprechend Ausschichten auf Wohlstand und Gedeihen zu eröffnen. Gegenseitige Achtung der gegenseitigen Interessen und der aufrichtigen Wunsch, die gegenseitigen Interessen in Einklang zu bringen, müssen nach meiner Ansicht mit dem Grundpfeiler der Souveränität des Sultans und der Integrität seines Reiches unsere Richtschnur auf der Konferenz bilden. Wenn solche Bestimmungen uns nicht durch unsere eigene Geistesrichtung und durch den Geist, der unsere Regierungen beleiht, eingeflöselt wäre, so würden sie uns schon diktiert durch die Erwartung der ganzen Welt, die einträchtige Lösung erhofft, die den immer mehr wachsenden Bestrebungen nach universeller Solidarität entsprechen.

Die Sitzung wurde um 4 Uhr geschlossen. Der Tag für die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Nach dem Herzog von Almodovar ergriff der Bevollmächtigte Frankreichs, Botschafter Revoil, das Wort zu folgender Erklärung: Ich schreibe mich den vom Präsidenten in so bereiten Worten zum Ausdruck gebrachten Gefühlen an und schlage vor, daß die Konferenz den von ihm soeben so glücklich formulierten Gedanken ihre Zustimmung gebe und zur Grundlage der Reformen folgende drei Prinzipien nehme: Die Souveränität des Sultans, die Integrität seines Gebietes, sowie die offene Tür. In Bezug auf den Handel stehen mit diesen Prinzipien im Zusammenhang die ins Programm für die ökonomischen Fragen aufgenommenen Grundpfeiler: Vergebung der Hafensarbeiten und der anderen öffentlichen Arbeiten im Submissionswege, Verbot der Vergünstigung von Sonderinteressen bei der Ausführung des öffentlichen Verwaltungsdienstes.

Der deutsche Bevollmächtigte Botschafter von Radowicz schloß sich den Ausführungen des Herzogs von Almodovar und Revoils an.

Der Präsident schlug vor, die Tagesordnung der Konferenz in der Weise festzusetzen, daß zunächst die Frage des Waffenschmuggels erörtert werde. Es wurden in dieser Beziehung verschiedene Vorschläge gemacht. Auf Antrag des englischen Bevollmächtigten Nicolson wurde beschlossen, die nächste Sitzung am 17. d. Vormittags zu halten.

Die Delegierten der Vereinigten Staaten für die Marokko-Konferenz werden sich zufolge der ihnen erteilten Weisungen an der Lösung der politischen Probleme Marokkos so gut wie gar nicht beteiligen, außer daß sie die Hoffnung aussprechen werden, es möge, welche Abmachungen auch immer getroffen werden, den Vereinigten Staaten Gleichheit der Rechte gewährleistet werden. Die Vereinigten Staaten sind für eine internationale Vereinbarung über die Polizeiverwaltung Marokkos außerhalb des Grenzgebietes, für eine Verbesserung der Religions- und Ständeverhältnisse in Marokko und für die Beilegung der starken Benachteiligung der Juden. Die Delegierten sind angewiesen, die Vorschläge zu unterstützen, die auf die Verhinderung privater Monopole bei den öffentlichen Verwaltungszweigen abzielen. Sie werden in jedem zu Stande kommenden Vertrag ihre Unterchrift auf referendum geben, während die endgültige Entscheidung dem Senate überlassen wird.

Feuilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.
(8. Fortsetzung.)

„Eine Blume unter Blumen!“ rief Barlow der jungen Dame lächelnd entgegen. „Ich kam her, um Ihnen nochmals zu danken, Miß Dal, für den gestrigen Abend, der einer der hübschesten war, die ich auf Malta verlebt habe.“

„Sie schulden mir keinen Dank, Herr Hauptmann,“ erwiderte Kelly, „der Ball war Papas Gedanke und auch von ihm arrangiert. — Wollen Sie sich hier draußen zu mir setzen? Ich finde es heute unerträglich heiß in den Zimmern. Der Juli ist eine Jahreszeit, die einem völlig die Laune verderben könnte.“

„Ich glaube nicht, daß Sie mit Launen zu kämpfen haben,“ jagte er.

Sie sah ihn mit funkelnden Augen an. „Da irren Sie sich, Hauptmann Barlow. Die Männer haben ja alle die Ansicht, daß zu dem Ideal einer Frau eine gewisse Beschränktheit und immer eine gleiche Gemütsruhe gehört. Aber glauben Sie mir, ohne eine starke Dosis Temperament, wozu auch die Launen gehören, sind wir ganz einfach langweilig.“

Es fiel Paul Barlow unwillkürlich ein, ob die junge Gräfin im fernen England wohl auch so dachte, und Kelly, die ihn ansah, bemerkte, daß seine Gedanken abschweiften. Bisher hatte sie die Augen geschlossen, während sie mit ihm sprach, so daß sie das Geheimnis ihres Herzens nicht verrieten, aber er beachtete das nicht, ebensowenig wie das Zittern ihrer Hände. Er war blind für alle die Zeichen einer wärmeren Zu-

neigung, die ein eiliger Mann schon lange zu seinen Gunsten gedeutet haben würde.

„Wie schön die Landschaft heute beleuchtet ist!“ sagte Kelly, um das Thema zu ändern, während ihre kleinen weißen Hände einige Rosen pfückten und zusammenfügten.

Hauptmann Barlow sah ihr zu. Als sie aber eine Knospe nach und nach gepflückt, sagte er: „Hoffentlich werden Sie später nicht ein Herz, welches Ihnen zugetan ist, so vernichten, wie die Rose, Miß Dal.“

„Ich werde schwerlich in die Lage kommen,“ erwiderte sie. „Ist es aber ein Herz, das mir lieb und teuer ist, so werde ich gewiß alles tun, es mir zu erhalten.“

Während sie sprach, drückte sie unbewußt die halb entblätterte Knospe an die Lippen und küßte sie.

„Ich möchte wohl wissen,“ bemerkte Barlow, „ob es wirklich in der Welt noch eine hohe, treue, uneigennütige Liebe gibt, solche wie Shakespeares sie uns in seinen Werken vorführt, und die ihm im Sinne lag, als er Romeo und Julia schrieb — eine Liebe, für welche die Menschen früher ihr Leben ließen.“

„Zweifeln Sie daran?“ gab Kelly zurück, und wenn er in diesem Augenblick in ihrem Herzen hätte lesen können, würde er nie wieder so gefragt haben.

„Ich bin mir nicht klar darüber. In alten Zeiten machte die Liebe Helden aus den Menschen. Heutzutage aber scheint sie mir nur ein Auseinanderpassen von Vermögensverhältnissen zu sein.“

Ihre Augen blitzten, sie vergaß ganz ihre gewohnte Zurückhaltung. „Sie können nur so sprechen, weil Sie keine Erfahrung haben,“ rief sie aus. „Sie sind eben Soldat, und ein neues Gewehr interessiert Sie mehr, als die Liebe der ganzen Welt. Sie stehen nur im Dienst des Mars und wollen von Amor nichts wissen.“

„Amor wäre ein schöner Herr,“ warf er ironisch lächelnd ein.

Weide schwiegen eine Weile, dann wandte Kelly sich wieder an ihren Gast und sagte: „Werden Sie mir eine neugierige Frage übel nehmen, Herr Hauptmann?“

„Es wird mir eine Ehre sein, sie zu beantworten.“

„Heute ist das englische Postschiff angekommen. Ich hörte von meinem Vater, welche Nachrichten Sie erwarteten. Wollen Sie mir mitteilen, ob die Charnleighsche Erbschaft entschieden ist?“

Als er die großen Augen so voll Interesse und Teilnahme auf sich gerichtet sah, trieb es ihn, ihr alles zu erzählen. Sie hörte mit derselben Ruhe zu, mit der er selbst den Brief gelesen hatte, aber als er fertig war, sagte sie erregt:

„Dann ist für Sie alles vorbei? Es ist keine Aussicht mehr?“

„Nein, nicht die geringste, die Sache ist endgiltig abgetan.“

„Und das hörten Sie eben jetzt erst durch die letzte Post?“

„Ja, die eben angekommenen Briefe verkündeten mir mein Schicksal,“ erwiderte er.

„Und gleich darauf kommen Sie so ruhig her, um eine gesellschaftliche Pflicht zu erfüllen, und erwähnen eine Sache gar nicht, die Ihnen doch sehr am Herzen liegen muß?“

„Ich kann Sie versichern, daß ich, seit ich hier bin, mit keinem Gedanken an die Sache gedacht habe, bis Sie mich fragten.“

Es war wohl verzeihlich, daß sie ihn mißverstand. Ihr liebliches Gesicht erglühete, und ein glücklicher Ausdruck trat in ihre Augen, den sie nicht zu verbergen suchte.

„Wenn Sie denn nun kein Graf sind,“ sagte sie, „dann werden Sie wohl Soldat bleiben.“

„Ihnen ist der Soldatenstand wohl sehr sympathisch?“ fragte er lächelnd.

„Ja, gewiß. Mein Vater gehört ihm an, mein Bruder fand den Tod auf dem Schlachtfeld, und als Kind pflegte ich alle Geschöpfe nur in Menschen und Soldaten einzuteilen, die letzteren waren mir die höherstehenden.“

So plauderten sie weiter. Dem jungen Mädchen erschienen solche Stunden ein Stück Paradies, so glücklich waren sie und sie bedauerte es, als Hauptmann Barlow endlich aufbrach.

Haupt-Depot für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Dohrnstraße 11. (1109) 2. nberger neuen grossen grössert, alt aus! ungene MILCH 45, 46 und Act.-Capital. en Welt REISS- EUGE ELN für ABEN.

Kossuth über die Lage.

Eine Deputation der Stadt Ahrudbanya überreichte am 17. d. den Abgeordneten Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy und Graf Albert Apponyi, welche von der genannten Stadt jüngst zu Ehrenbürgern gewählt wurden, die bezüglichen Diplome. Auf die Anrede des Pfarrers Dr. Anton Lukacs antwortete Franz Kossuth mit folgender Rede: Die Auszeichnung, welche Sie uns zuteil werden lassen — sagte Redner — beweist nicht nur, daß Sie Sympathie und Vertrauen zu uns hegen, sondern auch, daß Sie die Richtung, in welcher wir den Kampf der Nation führen, billigen. Außerordentlich wichtig ist es, daß die Nation die hohe Bedeutung jener Ziele mitempfindet, für welche wir streiten, und daß die Nation mit uns kämpft, da sie nur so bereit sein kann, größere Opfer für diesen Kampf zu bringen. Sowie wir die Nation davor bewahren wollen, daß sie im Kampfe um ihre Rechte leide, bestrebt sie sich immer mehr, daß unter patriotischen Bestrebungen durch die Sturheit, womit der andere Faktor der Gesetzgebung, die Krone, die Wünsche der Nation zurückweist, vernichtet wird. Viele Tathandlungen machte den für die nationalen Erregungenschaften eingeleiteten Kampf zu einer Verfassungskrise, und jetzt handelt es sich um die Frage, ob nunmehr die wahre Verfassungsmäßigkeit oder der wirkliche Absolutismus eintreten werden? Jeder Freiheitskampf hatte mehr oder weniger Leiden im Gefolge. Wir Ungarn haben in der Vergangenheit viel gelitten. Es ist aber gut zu wissen, daß die Erprobung unserer Nation noch nicht zu Ende ist und auch die nahe Zukunft noch Kämpfe und Leiden bringt. Eine Nation aber, welche nicht verzagt, wird siegen, da der Wille des sterblichen Menschen eine ewig lebende Nation nicht unterjochen kann, und der Samen, welchen eine Generation säet, für eine andere Keimt und die belebende Sonne der Freiheit die goldene Aehren zur Reife bringt. Mit diesen Gefühlen übernehme ich im eigenen und im Namen meiner Freunde die Ehrendiplome und danke Ihnen dafür.

Die Reform des Herrenhauses.

Wien, 17. Januar.

Heute vormittags traten im Salon des Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Windischgrätz die vom Exekutivkomitee der drei Gruppen des Herrenhauses delegierten Mitglieder, welche die Beratung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Gautsich über die Reform des Herrenhauses führen sollen, zusammen. Seitens der Rechten wurden delegiert: Graf Franz Thun, Graf Friedrich Schönborn, Graf Pininiski, Graf Buquoy und Graf Latour, seitens der Verfassungspartei: Fürst Auersperg, Ernst v. Plener, Graf Oswald Thun-Salm und Freiherr v. Chlumetzky, seitens der Mittelpartei: Fürst Schönburg, Freiherr v. Czedit und Graf v. Meran. Diese Herren, mit Ausnahme des erkrankten Freiherrn v. Chlumetzky, traten unter Vorsitz des Fürsten Windischgrätz zusammen und werden nachmittags mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Gautsich konferieren, um die Mitteilungen bezüglich seiner Absichten über die Reformen des Herrenhauses entgegenzunehmen.

Nachmittags 3 Uhr fand im Ministerratspräsidium eine Konferenz statt, an der Ministerpräsident Gautsich, Minister des Innern v. Sclavovszky und folgende Herrenhausmitglieder teilnahmen: Fürst Karl Auersperg, Graf Karl Buquoy, Baron Czedit, Graf Latour, Graf Meran, Graf Pininiski, Ernst Plener, Graf Friedrich Schönborn, Fürst Schönburg, Graf Franz Thun, Graf Oswald Thun. Der Ministerpräsident teilte den Anwesenden eine Reihe von Gedanken über die eventuelle Ausgestaltung des Herrenhauses mit. Die Beipredung wird für streng vertraulich erklärt.

Der neue Präsident der französischen Republik.

Clement Armand Fallières wurde im Jahre 1841 in Nîmes, einem weltverlorenen kleinen Ort der Gascogne, geboren. Er stammt von kleinen Bürgerleuten ab, die es sich wohl nie träumen ließen, daß ihr Sprößling zum Haupt der französischen Republik gewählt werden würde. Sein Großvater war ein simpler Schmied, sein Vater Gerichtsschreiber, der sich aber in der Gemeinde einer gewissen Berühmtheit erfreute.

Fallières ist der achte Präsident der dritten französischen Republik. Zwar seit ihrer Begründung am 4. September 1870 hat die Republik neun, jedoch seit ihrer verfassungsmäßigen Einrichtung im Jahre 1875 hat sie sieben Präsidenten gehabt. Der erste war General Trochu, der aber nur den Titel eines Präsidenten der Regierung der Nationalverteidigung führte. Nach Schluß des Krieges, am 17. Februar 1871, wählte die Nationalversammlung in Bordeaux Thiers zum Präsidenten der Republik. Nach dem Sturz Thiers, am 24. Mai 1873, wurde am folgenden Tage Marichall Mac Mahon mit 390 Stimmen der Rechten zum Präsidenten gewählt; die Republikaner enthielten sich der Abstimmung. Am 29. Januar 1879 demissionierte Mac Mahon und am folgenden Tage wählte der Kongreß den Kammerpräsidenten Jules Grévy zum Präsidenten der Republik mit 563 Stimmen, während die Rechte 99 Stimmen für General Chouzy abgab. Als die siebenjährige Amtszeit Grévy's abgelaufen war, wurde er am 24. Dezember 1887 mit 457

„Sie sind also wirklich nicht unglücklich?“ sagte sie beim Abschied. „Sie grämen sich nicht über den verlorenen Besitz und Titel?“

„Soldaten grämen sich doch wohl ernstlich nur um eine verlorene Schlacht.“

Sie lachte und verabschiedete sich mit einem freundschaftlichen Händedruck.

Nelly Day ging im Geiste noch einmal die ganze Unterhaltung durch.

„Ich bin ihm sicher nicht gleichgültig,“ dachte sie, „wenn er sogar seine Enttäuschung in meiner Nähe vergißt. Und ich — ich habe ihn ja so sehr lieb! Er ist mein Ideal, mein Held, ich werde mich nie dieser Liebe schämen.“

Wie manche Männer würden viel um eine solche Liebe gegeben haben! — Paul Barlow erwiderte sie nicht. Er kannte Nelly Day, seit sie noch ein Kind war, und hatte sie immer gerne leiden mögen. Sie war so frisch und so natürlich und hatte so eigenartige Ideen, die sie mit großem Eifer vertrat. Er suchte Bücher für sie aus und besprach den Inhalt mit ihr; er brachte ihr Lieder, die für ihre Stimme paßten, und sorgte immer wie ein älterer Bruder für sie. General Day hatte eine besondere Vorliebe für den jungen Offizier und zog ihn oft in sein Haus. So verkehrten sie viel zusammen, und Barlow interessierte sich auch für Nelly als die Tochter seines hochgeachteten Vorgesetzten, aber an Liebe dachte er nicht. Sein Ideal erreichte sie keineswegs.

Anderß bei ihr. Unter allen den Herren und Offizieren, die in ihres Vaters Haus verkehrten, war er ihr Held, ihr Ritter ohne Furcht und Tadel. Er war die Verkörperung aller ihrer Mädchenträume, und seine Stimme, sein Schritt auf der Treppe ließen ihr Herz höher schlagen. Und jetzt, wo sie, von dem Fehlschlagen seiner Hoffnungen hörte, verdoppelte sich ihre Liebe.

„Ach, daß ich eine Königin wäre,“ rief sie aus, „und ich ihm alle Schätze der Erde geben könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen wiedergewählt; auf Brisson entfielen 68 Stimmen. Schon zwei Jahre darauf war Grévy wegen einer Affaire seines Schwiegersohnes Wilson genötigt, seine Demission zu geben. Die Neuwahl fand am 3. Dezember 1887 statt. Die Republikaner waren gespalten in Gemäßigte und Radikale; erstere hatten Jules Ferry zum Kandidaten, letztere schwannten zwischen Freycinet und Floquet. Eine Vollversammlung der Republikaner hatte kein Ergebnis, da es den Radikalen nicht gelang, Ferry zu verdrängen und unter ihnen selbst außer Freycinet und Floquet auch Brisson, ferner der republikanische General Saussier und zuletzt Carnot als Kandidaten aufzutauchen. Es ergiebt sich bei der Wahl zunächst: Sadi Carnot 303, Jules Ferry 212, General Saussier 148, Freycinet 76, Brisson 26, außerdem der Kandidat der Rechten General Appert 72 Stimmen. Es war ein zweiter Wahlgang nötig, vor dem Jules Ferry seine Kandidatur zurückzog; es erhielten dann Sadi Carnot 616 und General Saussier 188 Stimmen. Somit war Sadi Carnot gewählt. Er wurde am 24. Juni 1894 von dem Anarchisten Calerio ermordet und am 27. Juni fand die Neuwahl statt, die auf Cassimir Périer fiel; er erhielt 451, Brisson 195 und General Faurier 53 Stimmen. Am 15. Januar 1895 gab Cassimir Périer seine Demission; am 17. Januar schritt der Kongreß zur Neuwahl. Es erhielten: Henri Brisson 338, Felix Faure 244 und Walde-roussin 184 Stimmen. Da keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erzielte, war ein zweiter Wahlgang nötig, in welchem Felix Faure gewählt wurde. Er starb am 16. Februar 1899 und am 18. Februar fand die Neuwahl statt, bei der Loubet im ersten Wahlgange 483 Stimmen erhielt.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 17. d. wird aus Budapest geschrieben: Je größer die spannungsvolle Erwartung war, mit welcher man der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten Baron Fejérvary entgegenah, desto größer ist die Enttäuschung, welche sich kundgab, als man aus dem Munde des Kabinettschefs erfuhr, daß die lange Audienz an der desperaten Situation gar nichts geändert habe, ja daß heute überhaupt nur Gegenstände minderen Belanges im Arbeitszimmer des Monarchen besprochen wurden. Wenn man obendrein die Auslassungen der offiziellen Organe liest, so gewinnt man den Eindruck, daß man in Wien entschlossen ist, die Krise nicht mehr stagnieren zu lassen, sondern noch im Laufe dieses Monats ein Ultimatum an die Koalition zu richten, und im Falle der Ablehnung deselben den Widerstand Ungarns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu brechen. Einige Organe der Koalition geben schon heute unvorhergesehen der Ueberzeugung Ausdruck, daß man in Wien bereits Vorbereitungen für die Einführung eines absolutistischen Regimes treffe.

„Fingeld“ meldet: Die derzeit im Ministerium des Innern einlaufenden Budgets der Komitate werden eingehend geprüft werden. Der Minister des Innern Josef Kristoffy wird allen jenen Budgets, welche nicht motivierbare höhere Ausgaben aufweisen, die Bestätigung verweigern, da es die Absicht des Ministers ist, die Komitate im Allgemeinen zu größerer Sparamkeit anzuhalten. Mehrere Municipien wurden schon aufgefordert, bezüglich verschiedener Posten ihrer Budgets nähere Aufklärungen zu geben. Die ministerielle Bestätigung der betreffenden Budgets ist nun von diesen einlaufenden Aufklärungen abhängig.

Österreich. Das Abgeordnetenhaus tritt am 30. d. Mts. zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: Rekontingent, Pensionsversicherung der Privatbeamten, Vorlage über die Hopfenprovinzen, staatliche Begünstigung für die Errichtung von Rentengütern in Galizien.

Der Wiener Correspondent des „Glas“ telegraphirt seinem Blatte: Der Obmann des Volksklubs Graf Dzieduszycki erklärte auf eine Anfrage betreffend die Nachricht des „Prager Tagblatt“ über die Parlamentarisierung des Kabinetts, er habe von dem ganzen angebliehen Projekte erst aus den Morgenblättern vom 17. d. Kenntniß erhalten. Das Gespräch mit dem Grafen Dzieduszycki faßt der Correspondent in folgenden Worten zusammen:

Es ist klar, daß jeder ernste Parlamentarier den Vorschlag, im gegenwärtigen Augenblicke in das Kabinett einzutreten, erst dann ernst nehmen könnte, wenn das Wahlreformprojekt eine Aenderung erfahren würde, wie sie im Interesse des Landes und in den Intentionen des Volksklubs gelegen ist. Der Correspondent des Blattes erfährt weiter von höchst ernster Seite, daß von einem Rücktritte des Ministers Dr. Biental im gegenwärtigen Zeitpunkte gar keine Rede sei.

Deutschland. Das preussische Staatsministerium verbot mittelst Zirkularerlasses am 17. d. Mts. sämtlichen staatlichen und städtischen Beamten und Arbeitern in ganz Preußen jede Teilnahme an den Kundgebungen vom 21. Januar.

Rußland. Das „Tagblatt“ meldet aus Petersburg: In Folge der völligen Erhebung im Kaukasus und der absoluten Fallslosigkeit des Statthalters hat Durnovo dem Jar die Aufhebung der Statthalterei und statt ihrer die Gründung dreier Gouvernements vorgeschlagen. Das erste Gouvernment wird das tartarische und das armenische Gebiet, das zweite die kleineren kaukasischen Völkergeschichten und das dritte den Nordkaukasus, Terek, Kuban und das Schwarze Meer-Gebiet umfassen. In Folge anhaltender Unruhen auf der sibirischen Eisenbahnlinie und größerer Unruhen in Tomsk und Irkutsk, wo am 17. d. der Vizegouverneur Michin durch eine Kugel verwundet wurde, ist Müller-Falowski, der Bezugsingenieur der Sebastopoler Revolte, mit außerordentlichen Vollmachten dorthin abkommandiert worden. Den Baron Müller begleitet das erste Bataillon des Leibgardeschützen-Regiments in voller Kriegsrüstung. Das Bataillon hat auf Befehl beim Eintreffen auf jeder Station den Zug mit scharfen Patronen zu verlassen und das Stationsgebäude sofort zu umzingeln, worauf ein Standgericht über alle renitenten Beamten abgehalten wird. Alle Schuldigen sollen sofort erschossen werden. Außerdem überbringt Baron Müller einen geheimen Auftrag für General Linewitsch.

Serbien. Infolge der Verzögerung der Aeußerung der österreichisch-ungarischen Regierung trat in Belgrad eine ruhigere Auffassung der Situation ein und man hofft, es werde eine Möglichkeit für die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen gefunden werden. Offiziös wird erklärt, die serbische Regierung sei zu den weitgehenden Konzessionen bereit, ohne jedoch das Land und das Volk irgend welcher Erniedrigung auszuweihen und sie sei überzeugt, man werde in Wien den guten Willen und die Loyalität des Belgrader Kabinetts, das großen Werth auf ein Zustandekommen des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn lege, anerkennen. Als Beweis für das ehrliche und loyale Vorgehen der serbischen Regierung werden Sitzungsprotokolle angeführt, aus denen hervorgeht, daß nach dem Abschlusse der Protokolle serbischerseits vorgeschlagen wurde, mit der Unterzeichnung des Vertrages bis nach dem Abschlusse der Verträge mit den übrigen Staaten zu warten. Als dies aber von den bulgarischen Delegirten zurückgewiesen wurde, richtete die serbische Regierung nach Sophia eine Note, die den Vorschlag enthielt, beide Regierungen sollen sich das Recht vorbehalten, vom Unionvertrage zurückzutreten, wenn durch denselben bei den Verhandlungen mit andern Staaten unüberwindliche Schwierigkeiten entstehen. In ihrer Antwortnote habe die bulgarische Regierung diesen Vorschlag akzeptiert. Infolge dieses Notenwechsels besteht die serbische Regierung auch weiterhin auf dem Rechte, den Vertrag eventuell fallen zu lassen, sie verlange aber dafür Gegenkonzessionen.

Vofalnachrichten.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 3 enthält Rundschreiben des Vizegouverneurs betreffend den im Mai l. J. in Mailand abzuhaltenden internationalen Feuerwehrtongreß, — das Inspektoren des Gelezes über die Grenzpolizei, — die Ausübung des Maschinenomnibusbetriebes, — ferner Veterinäres und vermischte amtliche Rundmachungen.

Redigten in den ev. Kirchen A. B. Sonntag den 21. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhardschuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 5 Uhr predigt Stadtpfarrer D. Teutsch.

Widmungen. Zur Erinnerung an ihre liebe Verwandte Hilba Herbert widmet die Familie Major Schunn 20 Kronen für den Mädchenstulbauhof, wofür warmen Dank sagt Julie Guist. Statt eines Kranzes auf das Grab seiner lieben Verwandten Hilba Herbert, der Musikfreundin, widmet 10 Kronen für den Penzionfond der Stadtkapelle F. A. Reissenberger, wofür Dank sagt das Musikkomitee.

Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Hilba Herbert widmet Dr. Heinrich Gollner und Gattin dem Mädchenstulbauhof 10 Kronen, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

Zum Andenken an Dr. Hermann Schumann hat für die Bestiftung im Franz Josef-Bürgerspital Dr. Gustav Mäferdt 10 Kr. gespendet, wofür gebührend dankt die Spitalverwaltung. — Auf eine Anfrage hin wird die Aufführung gegeben, daß bisher immer nur solche Geldpenden für die Weichnachtsbesetzung im Spital öffentlich quittiert wurden, die mit einer speziellen Widmung versehen waren, daß aber, um Mißdeutungen vorzubeugen, in Zukunft alle Geldpenden namentlich quittiert werden sollen.

Aus der Theaterkanzlei. Da infolge der eingeschobenen romantischen Vorstellung die Zeit für den Proben gekürzt wurde, mußte die für den 20. d. angelegte Rekaufführung des hiesig sehr schweren Schwantes „Heiratslustig“ verschoben werden und findet daher Samstag den 20. d. eine Aufführung von „Die bezähmte Wilderippenstige“ statt. In den Hauptrollen sind die Damen Bellau und Koffi und die Herren Krall, Kuntz, Lechner, Venoir, Sonnenenthal, Stärk und Wurmer beschäftigt. Spielleiter ist Herr Kunz.

Karpathenvereinsball. Sonntag den 21. d. und Sonntag den 28. d. nachmittags 3 Uhr finden für die Besucher des Karpathenvereinsballes Tanzproben im kleinen Saale des Gesellschaftshauses statt, wobei die nicht allgemein bekannten Tänze, insbesondere Lanzier, geprobt werden. Zu reger Beteiligung ladet ein das Ballkomitee.

Das Hermannstädter Volksbad als Wasserheilanstalt. Das hohe k. u. g. Ministerium des Innern hat im Sinne des Sanitätsgesetzes (Gesetzartikel XIV vom Jahre 1876) dem von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa errichteten Volksbade den Charakter einer Wasserheilanstalt zuerkannt. Der eine Teil der Badeanstalt, welcher die große, auch im Winter benützte Schwimmbad, Dampf- und Heißluftbad, Wannenbäder, Brausebäder und zwei Kurabzimmer mit den modernsten Apparaten für hydrotherapeutische und elektrische Behandlung enthält, ist seit Dezember 1904 im Betrieb und wird auch von auswärtigen Bade- und Kurgästen besucht; der andere gegen den Stadtpark gelegene und noch im Bau begriffene Teil, welcher die Wohnungen des Badeanstaltsbezirkes und des Bedienungspersonals, ferner größere Kurabzimmer und Wohnzimmer für Patienten (mehr als zwanzig Fremdenzimmer) und zehn Familienwohnungen enthält, wird im Sommer dieses Jahres der Benützung übergeben. In die Badeanstalt werden Erholungsbedürftige und Kranke — mit Ausnahme von Kranken und Soldaten, die an ansteckenden Krankheiten leiden — aufgenommen werden.

Falsche Zwanzigkronennoten. Die Gendarmen hat am 17. d. in Korngel drei Mitglieder der Bande festgenommen, die auch aus dem jüngsten Hermannstädter Januar-Verharmerte falsche Zwanzigkronennoten in Verkehr brachten, indem sie den Kaufbetrag mit Falschnoten beglichen und das derart gekaufte Vieh gegen echtes Geld alsbald wieder veräußerten. In ihrem Besitz wurden noch 30 Stück Zwanzigkronen-Falschnote und 1600 Kronen gutes Geld vorgefunden. Die gemeinschaftlichen Verbrecher, die nach dem Maros-Tordauer Komitat zuständig sind, wurden am 18. d. der hiesigen kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert und mit dem 11 Uhr-Nachtzuge unter Bewachung von hiesigen Gerichtsgefängnis-Wächtern nach Klausenburg befördert, um vom dortigen k. g. Gerichtshof verurteilt zu werden, in dessen Wirkungskreis das Vorgehen gegen Banknotenfälscher gehört, die auf dem Gebiete eines kön. Gerichtshofes verhaftet werden, der im Bezirke der Klausenburger kön. Gerichtstafel liegt. Die durch die verhafteten Gauner geschädigten Parteien werden im eigenen Interesse handeln, wenn sie, um aus dem kassierten echten Gelddetrage eine Entschädigung zu gewärtigen, ihren Anspruch sofort bei der Behörde anmelden.

Für die Volksküche haben weiters gespendet: Albert von Hochmeister 20 Kronen, Johann Weindel 10 Kronen und M. R. 10 Kronen.

Konzert der Militärmusik. In Rischers „Unikum“ findet Sonntag den 21. d. ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Entrée à Person 50 Heller.

Todesfall. Frau Hilba Herbert geb. Billeß, die Gattin des Komitatsarchivars Gustav Herbert, ist am 18. d. M. im Alter von 28 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Samstag den 20. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der k. u. g. Justizminister hat den Székelyudvarhelyer Rechtspraktikanten Stefan Puskas zum Wizenotär beim k. u. g. Bezirksgerichte ernannt.

Gegen die Wildschützen. Ackerbauminister Baron Artur Feilich hat den Municipien mittelst Verordnung die gegen die Wildschützen gerichteten gesetzlichen Verfügungen mitgeteilt. Der Wildfreud wird als Delikt qualifiziert, welches mit Geldstrafen von 2 bis 100 Kr. zu ahnden ist. Die rückständigen Wildschützen sind in Evidenz zu halten und über sie dem Ministerium statistische Ausweise zu unterbreiten, auf deren Grundlage die nötigen Maßnahmen zu treffen sind.

Schulwesen. Julie Thiem, Schulamtskandidatin, ist in die vierte Lehrstelle in Stolzsburg, Johann Friedrich, Lehrer (ausgleichsbedingter) in Krolau, zum zweiten Lehrer in Felldorf, Andreas Sommer, Schulamtskandidat, zum vierten Lehrer in Petersdorf (Mühlbacher Kirchenbezirk), Andreas Glas, Schulamtskandidat, zum Lehrer in Ludwigsdorf gewählt worden.

Die Mittelschulreform. Am 29. d. M., vormittags 10 Uhr, findet im Unterrichtsministerium unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Georg Lukacs eine Enquete statt, in welcher der auf die Mittelschulreform bezügliche Entwurf verhandelt werden wird. Zur Teilnahme an der Konferenz wurden folgende Persönlichkeiten eingeladen: Josef Bofor, Edmund Boney, Andreas Bozofy, Florian Cherven, Franz Garba, Emerich Dozy, Lorand Göbös, Béla Erdö, Hippolit Fehér, Ernst

Nr. 15. Finacay, Dr. Julius König, Friedrich Me, Emil Romha, Waldorff in, Henci, bahnen, teilung über, bevorstehende, teilung folich, der Staatsba, arbeitsunfähig, Nach diesem, amtenkorps, so kann dies, nur solche, kleiner Teil, feiner Dienst, Pension Amt, Cinc, Arbeiter des, Demonstration, gegen das, Baba“ wurde, die Polizei, wieder herge, im Laufe des, Theaterarbeit, ihrer Forderung, die Absicht, Schuß gete, 16 Konstabler, Straße und, störungen, fanden auch, Hilfe und off, Störung zu, der Kummel, faule Eier, wußte, was, daß die Dmo, der Störung, Vorhang her, Buriden war, Nachdem drei, hielten es die, Paule von, werden. Sch, geflossen war, Schred, der Bauunbe, Eiserluch buch, Wölfe, gemeinde A j, Wölfe, die ihre, schon in den, sich vor der, haben und die, Mord, wird gemeld, wurde, am W, verhaftet wor, ist, sein Abbi, Lebens, in der Waab, erbenk. Das, hinterließ eine, Mannes hat, Aus Bó, Emerich Kva, suchen und au, hinderte, hönat, Ein ve, Streckenmacher, Eisenbahnunfall, Die von Bufar, verkehrenden, Eisenbahnperion, Die beiden Jä, rajander Schnell, einander entfern, wahrgenommen, welches die bei, Lokomotivführer, Bewegung, wop, plöglich, Hatten, die Gpöcsfüd, fischen, wodurch, Bufarest komme, von mo er nach, Die Direktion d, Die Lokomotiv, verhört. An d, Verhöre vornh, Staatsj, sekretär des deut, hofen, der vor, schwer krank d, 17. d. nachts 1, von Richtigf, geboren, wo sein, und Waldschel, er 1866 das J, er kein einjährig, in diesem Rqim, nahm er 1870, Tapsker teil, Sein weiteres, Noisseville, bei, Orleans und V, seiner höchsten, Sprache wurde, major in Trove, geistlichen Behörd, und St. Die, in Elsaß in den, wärtigen Amte, Rat an. Hier z, schluß der Staats, des vormalig kurt

Finaczo, Dr. Emil Groß, Gustav Heinrich, Béla Janosi, Moriz Karman, Julius König, Dr. Leo Liebermann, Alexius R. Lippich, Josef Maywald, Friedrich Medwech, Viktor Molnar, Ladislav Nageln, Emerich Bauer, Emil Klobauer, Ludwig Spitzo, Karl Saab, Thomas Bécsey, Johann Waldapfel und Stefan Süss.

Änderung im Beamtenkorps der ungarischen Staatsbahnen. Die „Bud. Corr.“ meldet: Eine Korrepondenz bringt Mitteilung über angeblich im Beamtenkorps der ungarischen Staatsbahnen bevorstehende umfassende Pensionierungen. In dieser Form ist die Mitteilung falsch. In dem aus 6000 Personen bestehenden Beamtenkorps der Staatsbahnen wird natürlicherweise jährlich ein Teil des Personals arbeitsunfähig, nach durchschnittlicher Berechnung 3 Prozent des Personals. Nach diesem Durchschnitt beträgt die Zahl der Pensionierungen im Beamtenkorps 180. Wenn daher heute 37 Pensionierungen erfolgt sind, so kann diese nicht als hohe Zahl bezeichnet werden. Pensioniert wurden nur solche, die ihr 60. Lebensjahr schon längst überschritten haben; ein kleiner Teil der Pensionierten verrichtet schon seit Jahren wegen Krankheit keinen Dienst. Der größte Teil der Pensionierten hat übrigens auf eine Pension Anspruch erworben, die dem vollen Gehalt gleichkommt.

Eine Demonstration im Königstheater. Die streikenden Arbeiter des Budapest-er Königstheaters veranstalteten am 17. d. eine Demonstration, welche nicht allein gegen die Theaterleitung, sondern auch gegen das Publikum gerichtet war. Während der Vorstellung von „Gilda-Baba“ wurden die Zuschauer mit faulen Eiern beworfen, und erst nachdem die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Direktion des Königstheaters hatte schon im Laufe des Vormittags Kenntnis davon erhalten, daß die streikenden Theaterarbeiter den Plan gefaßt hatten, durch Terrorismus die Bewilligung ihrer Forderungen zu erzielen. Die Direktion erfuhr, daß die Arbeiter die Absicht hatten, die Vorstellung zu stören. Es wurde um polizeilichen Schutz gebeten, welcher der Direktion auch zur Verfügung gestellt wurde. 16 Konstabler und mehr als zwei Dutzend Detektiven waren auf der Straße und im Innern des Theatergebäudes postiert, um eventuelle Unruhestörungen sofort zu unterdrücken. Die befürchteten Demonstrationen fanden auch statt. Circa hundert Sozialisten kamen den Streikenden zu Hilfe und okkupierten die oberen Ränge. Der erste Akt wurde ohne jede Störung zu Ende gespielt. Gleich bei Beginn des zweiten Aktes ging der Rummel los. Von der Galerie warfen zwei Arbeiter ins Parterre faule Eier. Das Publikum bemächtigte sich eine Panik, da man nicht wußte, was noch kommen werde. Die Zuschauer hatten keine Ahnung, daß die Demonstration das Werk der streikenden Arbeiter sei. In Folge der Störung wurde das Spiel auf der Bühne jäh abgebrochen und der Vorhang herabgelassen. Die Polizei trat rasch in Aktion; mehrere junge Burichen wurden verhaftet, faule Eier auf die Zuschauer zu werfen. Nachdem drei Demonstranten von der Polizei abgeführt worden waren, bildeten es die übrigen für angezogen, sich ruhig zu verhalten. Nach einer Pause von circa zehn Minuten konnte die Vorstellung wieder fortgesetzt werden. Schaden erlitt bloß ein einziger Theatergast, der im Parterre gesessen war und dessen Rock durch eines der Geschosse beschmutzt wurde.

Schredensstat eines Eifersüchtigen. In Perjamos hat der Buchbinder Josef Hartmann seine Frau und zwei Kinder aus Eifersucht buchstäblich abgeschlachtet, worauf er sich selbst die Kehle abschnitt.

Wölfe. Aus Rimahombat schreibt man: In der Nachbargemeinde Ajnaos kö haben dortige Schäferhunden am 16. d. nachts mehrere Wölfe, die ihre Herden überfielen, erschlagen. Seit geraumer Zeit werden schon in den dortigen Waldgebieten Wölfe wahrgenommen, die sich vor der großen Kälte aus den Jolthomer Bergen hieher geflüchtet haben und die Ortschaften unsicher machen.

Wird am Weihnachtstage. Aus Hajdubüörmeny wird gemeldet: Der hübsche Junge Matthias Kapusi, der beschuldigt wurde, am Weihnachtstage Martin Silye ermordet zu haben und auch verhaftet worden ist, wurde auf freien Fuß gestellt, da es ihm gelungen ist, sein Alibi nachzuweisen.

Lebensmüde. Wie aus Rimahombat gemeldet wird, hat sich in der Nachbargemeinde Luckska der Volksschullehrer Anton Petöb erhenkt. Das Motiv der Tat sind schwere materielle Sorgen; Petöb hinterließ eine Witwe und vier Kinder. Der Tod des sehr beliebten Mannes hat tiefe Teilnahme hervorgerufen.

Aus Békéscsaba wird geschrieben: Der Sohn des Grundbesizers Emerich Kvasz, Matthias, wollte sein Glück in der neuen Welt versuchen und auswandern. Da ihn aber sein Vater an diesem Vorhaben hinderte, hämte sich Matthias auf.

Ein verheereter Eisenbahnunfall. Die Wachsamkeit einiger Streckenwächter verbotene auf der Linie Budapest—Orsova einen Eisenbahnunfall, der entsetzliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Die von Budapest nach der Hauptstadt und von Budapest nach Szeged verkehrenden Schnellzüge wurden zwischen Rekestmet und O-Pala vom Eisenbahnpersonal durch falsche Weichenstellung gegen einander losgelassen. Die beiden Züge liefen einander in der anbrechenden Dunkelheit mit rasender Schnelligkeit entgegen und waren nur mehr zwei Kilometer von einander entfernt, als die schreckliche Situation von den Streckenwächtern wahrgenommen wurde. Sie stellten mit Blitzschnelle ein Signal ein, welches die beiden Züge zum Halten aufforderte, daraufhin legten die Lokomotivführer im letzten Augenblicke die Weichenhölzer Notbremse in Bewegung, worauf die Züge mit einem Ruck stillstanden. Die durch das plötzliche Halten der Züge verursachte Erschütterung war so groß, daß die Gepäckstücke in den Kutschen von ihren Stellungen auf die Passagiere fielen, wodurch einige Personen leichtere Verletzungen erlitten. Der von Budapest kommende Zug mußte nach Rekestmet zurückdirigiert werden, von wo er nach halbthündiger Verpätung seine Fahrt fortsetzen konnte. Die Direktion der Staatsbahnen hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Lokomotivführer wurden vom Oberinspektor Markus Lebdova verhört. An Ort und Stelle wird Oberinspektor Josef Steiskal die Verhöre vornehmen.

Staatssekretär Freiherr von Richthofen. Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes, Oswald Freiherr von Richthofen, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitt und seit damals schwer krank darniederlag, ist, wie wir telegraphisch berichtet haben, am 17. d. nachts 11^{1/2} Uhr in Berlin gestorben. Dr. Freiherr Oswald von Richthofen wurde am 13. Oktober 1847 zu Jassy in Rumänien geboren, wo sein Vater damals preussischer Generalkonsul für die Moldau und Walachei war. Er genoss seine erste Ausbildung in Hamburg, wo er 1866 das Zeugnis der Reife für die Universität erhielt. Dann diente er sein einjähriges Jahr im 2. Garde-Regiment zu Fuß ab und machte in diesem Regiment den österreichischen Feldzug mit. Als Reserveleutnant nahm er 1870 an der Schlacht bei Bionville-Mars-la-Tour mit solcher Tapferkeit teil, daß ihm bald darauf das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Sein weiteres tapferes Verhalten in den Schlachten bei Gravelotte und Reims, bei der Belagerung von Metz, sowie in den Schlachten von Orléans und Le Mans brachten ihm wiederholt die Anerkennung seiner höchsten Vorgesetzten ein. In Folge seiner Kenntnis der französischen Sprache wurde er vielfach besonders während seiner Stellung als Plaz-major in Troyes zu Verhandlungen mit den französischen Zivil- und geistlichen Behörden, unter anderem mit den Bischöfen von Troyes, Orléans und St. Dié, verwendet. Gleich nach dem Feldzuge trat er als Assessor in Elsch in den Staatsdienst. Von 1876 bis 1885 gehörte er dem Auswärtigen Amte, zunächst als ständiger Hilfsarbeiter, dann als vortragender Rat an. Hier verdiente er sich seine Sporen vor allem durch den Abschluß der Staatsverträge über die Regelung des Fideikommissvermögens des vormals kurböhmischen Hauses, der Konjunkturverträge mit Griechenland,

Brasilien und mit Serbien, der Handels- und Schiffahrtsverträge mit Spanien und Griechenland, des Musterfugvertrages mit Belgien u. s. w. Nachdem Fürst Bismarck die Zuziehung eines deutschen Kommissars in die bis dahin nur von den vier anderen Großmächten gebildete ägyptische Staatsschuldverwaltung durchgeleitet hatte, ward Freiherr v. Richthofen zum deutschen Mitglied dieser Verwaltung im Februar 1885 ernannt und in dieser Stellung ist er über 11 Jahre geblieben. Nach dem Abgange des zum Senatspräsidenten beim Reichsgerichte ernannten Doktor Kayler wurde er im Dezember 1885 zum Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt; doch war hier seines Bleibens nicht lange, obwohl die kolonialen Kreise seine Ernennung mit großer Freude begrüßt hatten und sich in dem ihm entgegengebrachten Vertrauen nicht getrübt sahen. Denn als im Sommer 1897 Freiherr v. Richthofen durch den jetzigen Reichskanzler Billow ersetzt und bald darauf der damalige Unterstaatssekretär Freiherr v. Rosenhan zum Gesandten in Bern ernannt worden war, fiel die Wahl für die Belegung des Unterstaatssekretärspostens auf den Freiherrn v. Richthofen, und daß sie in jeder Hinsicht eine glückliche war, hat der Verlauf der letzten acht Jahre voll und bewiesen. Im Oktober 1900 wurde er zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt.

Badordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Wülfsgasse Nr. 4:

Samstag: Wannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Rurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr nachmittags für Herren, 2-4 Uhr nachmittags Schulbäder, eventuell Herren, 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr abends Volksbad für Männer.

Volkswirtschaft.

Plenaritzung der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer vom 15. Januar 1906.

Präsident Wilhelm Paul begrüßte die zur ersten Sitzung im neuen Jahre zahlreich erschienenen Kammermitglieder und gab der Hoffnung Ausdruck, es möchten die trostlosen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes nunmehr im neuen Jahre bald eine Besserung erfahren.

Vor Eingang in die Tagesordnung berichtete Vizepräsident Wilhelm Scherg über die am 11. und 12. Dezember v. J. im Handelsministerium abgehaltene Sitzung des Landesindustrierates, welcher er als ständiger Vertreter der Kammer in diesem Rat beigewohnt hat und in welcher die vom Handelsminister jüngst veröffentlichte Denkschrift über den Export verhandelt wurde. In dieser Konferenz empfahl Redner die hauptsächlicheren Wünsche dieses Kammerbezirks, welche sich auf dem Gebiete der Zoll- und Eisenbahnzollpolitik ergeben, der Beachtung des Handelsministers. Der Bericht wurde einstimmig und mit Dank zur Kenntnis genommen.

Kammermitglied Adolf Heßhaimer wies in einer Interpellation auf die vor kurzem erlassene Verordnung des Innenministers, betreffend den Handel mit leicht zündlichen Stoffen hin, deren allzustrengere Verfügungen nahezu undurchführbar seien und daher eine entsprechende Abänderung notwendig machen. Er ersuchte das Präsidium, kompetenten Ortes die nötigen Schritte zur Abhilfe einzuleiten. Der Vorsitzende stellte dies in Aussicht.

Der Sekretär berichtete sodann über in letzter Zeit im Handelsministerium abgehaltene Kammersekretärskonferenzen, in welchen die Neuordnung der Schuhwerklieferungen für das Militärärar, ferner die Lieferung der statistischen Daten für die Jahresberichte der Kammern seitens der Staatsämter u. s. w. verhandelt wurden. Bei der damals vorgenommenen Aufteilung des Schuhwerkbedarfes für die gemeinliche Armee für 1906 sind die Kronstädter Schuh- und Tischmenschmieder mit 2365, die Postulauer mit 400 Paar Schuhwerk beteiligt worden. Die Mitteilungen wurden zur Kenntnis genommen.

Der Erlaß des Handelsministers, womit der Kostenvorantrag der Kammer für 1906 — mit Beibehaltung des 4^{1/2}-%igen Gebührenschlüssels — genehmigt worden ist, wurde zur Kenntnis genommen, ebenso der Erlaß, wonach zufolge Vorlage der Kammer die Errichtung eines zweiten Verladegleises auf dem Kronstädter Hauptbahnhofe angeordnet worden ist. In dieser Sache hat der Vorsitzende auch persönlich beim Handelsminister interveniert.

Zur Teilnahme an den derzeit im technologischen Gewerbemuseum in Budapest stattfindenden Lehrkursen für Motorenwärter haben sich auch aus diesem Bezirke mehrere Teilnehmer gemeldet.

Wit den vom Handelsminister seinerzeit ausgeschriebenen Prämien von je 100 Kr. für gewerbliche Arbeiter für langjährige, treue Dienstleistung sind aus diesem Bezirke beteiligt worden: Peter Stinghl, Fabrikarbeiter bei E. Eitel, Lazar Antal, Schneidergeselle in Kronstadt, Andreas Dengel sen. und Franz Simon in der Petersdorfer Papierfabrik; Nikolaus Barb, Schneidergeselle bei Josef Schneider in Hermannstadt. Nach Kenntnisaufnahme dieser Mitteilungen wurde die Beratung der Tagesordnung aufgenommen: Der Handelsminister verhandelt die Kammern, daß er die Veranstaltung von periodisch wiederkehrenden Landesausstellungen von Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten in Verbindung mit Zeichnungsausstellungen plane. Der Landesausstellung sollen jedesmal eine solche Kammerbezirksausstellung und in den einzelnen Städten solche lokale Ausstellungen vorangehen. Von den letzteren (Bezirks- und lokalen Ausstellungen) werden die prämierten Gegenstände gesammelt behufs Vorzeigung auf der Landesausstellung. Die Kammer stimmt diesem Plan bei und wird ihre detaillierten Vorschläge bezüglich der vom Ministerium eingehenden Fragepunkte auf Grund der Propositionen des ständigen Ausschusses unterbreiten. Was die Zeit der Veranstaltungen anbelangt, sollen diese Ausstellungen wie folgt stattfinden: Ende Juni die lokalen Ausstellungen, im Juli die Bezirks- und von Ende August weiter die Landesausstellung. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Zu ihrem Benefiz hatte Fräulein Susi Richter, die toujours fesch und chic ist, am 18. d. die Mozart-Posse — oder nennen wir es Lebensbild — „Drei Paar Schuhe“ von Göllitz — in Verlaicher Umarbeitung aus Norddeutschland nach Wien verlegt — gemahnt. Die Benefizantin wurde von dem sehr gut behutenden Hause mit Beweisen herzlichster Sympathie empfangen, während und nach jeder Abtheilung für die annütige und graziose Gestaltung der Leni Flink lebhaft applaudiert und an die Kampe gerufen, wobei sie mit Einschluß von zwei Blumenbütteln ein volles Duzend Ehrengaben erhielt. Einen würdigen Partner fand sie in dem flinken Flink des Herrn Bistof. Was Herr Stärk, der bei geöffneter Bühne durch Sonderhervorrufe ausgezeichnet wurde, als Stangelmeier vorführte, sah aus wie ein Wunderkammer naturalistischer Theaterproduktion, die eine Fülle und gute Beobachtung aller Details des verkörperten Charakters bot. Dem Nachfolger des Herrn Tellowski tat die noch nicht ganz gehobene Heiterkeit des Organs Abbruch. Ubrigens erntete sowohl er, wie die Vertreter der anderen Nebenrollen, und zwar die Damen Weber, Sabls, Selhofer, Kamilla Richter, Scherer und Hertl, weiters die Herren Sonnenthal, Lechner und Burmiller Beifall.

(Eingesehen det.)

Aus industriellen Kreisen hören wir, daß die Maschinenfabrik der k. u. k. ungar. Staatsbahnen einem langersehnten Wunsche der kleineren Landwirte Rechnung tragend, außer den bisher fabrizierten Lokomotiven und Drehschneidmaschinen-Typen auch 2^{1/2}-, 3- und 4-pferdekräftige Lokomotile und Drehschneidmaschinen baut, welche nachricht unsere Landwirte gewiß interessieren wird. Die Generalvertretung der Staatsmaschinenfabrik in Budapest (V., Baczi - fürst 32) dient auf jede Anfrage gerne mit Aufklärungen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Januar. Die radikale Presse feiert die Wahl Fallières als einen glänzenden, alle Erwartungen übersteigenden Sieg über die Reaktion. Das ganze arbeitssame und friedfertige Frankreich werde der Wahl zustimmen. Die Hoffnungen, welche die Kirche auf Doumer gestellt hat, seien zunichte gemacht worden. Die oppositionellen Blätter nennen Fallières einen Gefangenen des Blocks der Freimaurer. Der Kongreß hat die Wahlparole Combes, Belletans und Andros befohlen.

Berlin, 18. Januar. Die Wahl Fallières zum Präsidenten der französischen Republik wird von der gesamten Berliner Presse als erfreuliche Bürgerpflicht für die Wahrung des Weltfriedens begrüßt, während die Wahl Doumers zweifellos den Triumph des Chauvinismus und politischen Strebertums und damit die Bedrohung des allgemeinen Friedens bedeutet haben würde.

Telegramme.

Satoralja - Ajhely, 19. Januar. Obernotar Thuranyi wurde mit Bruchialgewalt aus dem Amt entfernt.

Sarajevo, 19. Januar. Erzbischof Stadler, der eigenmächtig die Fejanowicer Mohammedaner taufte, wurde zu 500 Kronen Geldstrafe, dessen Sekretär zu zweitägigem Arrest verurteilt.

Petersburg, 19. Januar. Staatsrat Alexandrowsky wurde verhaftet.

Warschau, 19. Januar. Fünf Mitglieder der anarchistischen Organisation wurden erschossen.

Belgrad, 19. Januar. Der österreichisch-ungarische Botschafter richtete an die Regierung eine Note, worin die Erklärungen Serbiens für ungenügend erklärt werden. Oesterreich-Ungarn werde die Vertragsverhandlungen nicht eher fortsetzen, bis Serbien bindend erklärt, daß es an dem serbisch-bulgarischen Vertrage alle Modifikationen vornimmt, die Oesterreich-Ungarn als notwendig bezeichnet. Der serbische Ministerrat nahm die Forderungen Oesterreich-Ungarns an.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 19. Januar.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.5)		Temperatur nach Celsius	Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	725.5	-7.5	-8.3	+0.7 - 8.3	S	0

Fremdenliste

vom 19. Januar.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Fischer, Ingenieur, von Fogaras; Cracun samt Tochter, Privatier, Bonbauier, Fischer, Schäfer, Marthian, Feldstein, Gefinger, Kaufleute, von Wien; Wurm, Sekretär, Kardos, Laßlo, Jnanos, Kaufleute, von Budapest; Röhling, Privatier, von Clontapalota; Sterlea, Eisenbahninspektor, von Deb; Stanger, Ingenieur, von Arad; Turf, Kaufmann, von Grog; Lauffig, Grünwald, Kaufleute, von Prag; Szanto, Kaufmann, von Karlsburg; Weiß, Kaufmann, von Geres. **Hotel Bonfert.** Lösch, Jurist, von Clujca; Malaciu, Gutsbesitzer-Gattin, von Dregolan; Kleinrath, Gerbermeister, Necuciu samt Gattin, Kaufmann, von Rimnit.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Samstag den 20. Januar 1906:

VI. Abonnement. 5. Vorstellung.

Die berühmte Widerspenstige.

Lustspiel in 5 Akten nach Schafepare von J. L. Weinbachtsein.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Januar.

4 ^{1/2} -%ige ung. Goldrente	114.60	1860-er Rufe	157.50
4 ^{1/2} -%ige „Kronenrente	96.30	Deferr.-ungarische Bankaktien	163.00
3 ^{1/2} -%ige „	87.00	Ungarische Kreditaktien	791.25
4 ^{1/2} -%ige Grundentl.-Obligat.	96.65	Oesterreichische Kreditaktien	672.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.50	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	667.50
Ungarische Prämienlose	216.00	20 Frankenstücke	19.11
4 ^{1/2} -%ige Reichsregulierungslose	161.00	Deutsche Reichsmark	117.47 ^{1/2}
4 ^{1/2} -%ige Reichsregulierungslose (Mai)	99.75	London a vista	240.00
4 ^{1/2} -%ige „Silberrente (Jan.)	100.25	Paris a vista	95.82 ^{1/2}
4 ^{1/2} -%ige Deferr. Goldrente	117.50	R. u. l. Dufaten	11.34
4 ^{1/2} -%ige „Kronenrente	100.25	20 Mark	23.52
4 ^{1/2} -%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse VII. Emission	99.00
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ „	99.00	allgemeinen Sparkasse V. Emission	101.00
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ „	101.00	allgemeinen Sparkasse VII. Emission	102.00

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Januar.

4 ^{1/2} -%ige ung. Goldrente	114.40	3 ^{1/2} -%ige Deferr. Investitionsrente	91.55
4 ^{1/2} -%ige „Kronenrente	96.25	1860-er Rufe	159.90
3 ^{1/2} -%ige „	87.10	Deferr.-ungarische Bankaktien	1633.00
4 ^{1/2} -%ige Grundentl.-Obligat.	96.40	Ungarische Kreditaktien	792.00
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.00	Oesterreichische Kreditaktien	674.00
Ungarische Prämienlose	216.75	20 Frankenstücke	19.11
4 ^{1/2} -%ige Reichsregulierungslose	161.10	Deutsche Reichsmark	117.50
4 ^{1/2} -%ige Reichsregulierungslose (Mai)	99.95	London a vista	240.20
4 ^{1/2} -%ige „Silberrente (Jan.)	99.90	Paris a vista	95.60
4 ^{1/2} -%ige Deferr. Goldrente	117.80	R. u. l. Dufaten	11.34
4 ^{1/2} -%ige Deferr. Kronenrente	100.05	Stalienenische Rira	95.50
4 ^{1/2} -%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparkasse VII. Emission	99.00
4 ^{1/2} -%ige „ „ „ „	99.00	allgemeinen Sparkasse V. Emission	101.00

Hermannstädter Wägenplakurs

vom 19. Januar.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dufaten	Kr. 11.26	11.36	100 Mark (Gold)	Kr. 117.10	117.65
Rei (Noten)	94.30	94.70	100 Mark (Noten)	117.40	117.80
Rei (Silber)	93.50	94.40	Rupoldendor	19.10	19.20
Mark. Rire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	252.00	253.50
Finanz Wechsel	28.90	29.00	Rubel (Silber)	244.00	246.00

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder,

sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

[920] 18-26

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Vizitations-Rundmachung.

In den Amtsstellen der Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, findet

am 6. Februar 1906

und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 1/3 bis 5 Uhr nachmittags die

Lizitation

der bis zum 31. Dezember 1905 verfallenen Pfänder (Pretiofen und Wertpapiere bis inkl. Nr. 3120 ex 1905, Effekten und Waren bis inkl. Nr. 3856 ex 1905) statt.

Dienstag den 6. Februar wird mit dem Verkauf der Pretiofen begonnen, Donnerstag und Freitag kommen die Effekten zur Lizitation.

Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der Lizitation ausgelöst oder umgekehrt werden. Diesbezügliche Korrespondenzen finden nur dann Berücksichtigung, wenn dieselben spätestens am 5. Februar einlangen und mit dem Pfandschein auch derjenige Betrag eingeschickt wird, welcher die Zinsen samt Zinsen behufs Umschreibung, oder bei gewünschter Auslösung außer Zinsen und Zinsen auch das Darlehen deckt.

Montag den 5. Februar bleibt die Pfandleih-Anstalt geschlossen.

Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, die Auslösungen und Umschreibungen nicht auf die letzten Tage zu verschieben.

Anmerkung: Lizitations-Ueberträge können während der Amtsstunden innerhalb drei Jahren vom Lizitationsstage an gerechnet, gegen Rückstellung des Original-Pfandscheines bei der Anstaltskassa begeben werden. Nach dieser Zeit werden dieselben zu gemeinnützigen Zwecken an die Behörde abgeführt.

Hermannstadt, am 1. Januar 1906.

[34] 2-3

Die Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt.

Amerik. Buchführung lehrte gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Buchexperte, Zürich 52 (Schweiz). (79) 1-100

Haus Hallerwiese 5

mit schöner Wohnung, auch teilbar, und Garten (1220 qm) verkäuflich. Schriftliche Angebote bis 15. Februar 1906 an Advokat Dr. Bruckner, Hermannstadt. [78] 1

Als Lehrling

findet ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung freundliche Aufnahme bei [60] 3-3

Josef Zimmermann, Spezereihandlung.

Gassenwohnung im I. Stock

des Hauses Bahngasse Nr. 13

(2 Zimmer, Küche u. s. w. samt Hausgarten) zu vermieten und sofort zu beziehen. [66] 3-3

Muskunft erteilt Dr. Ludwig Kirchgatter, Güterdirektor und Rechtsanwalt, Kleine Erde 11.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Branntweine, Effig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld sparen.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 928.

schmackhafte Vertreter gesucht. [1013] 13-20

Neueste Specialität.

Das einzig von bedeutenden Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene

Dr. Söderlund's Kryerol.

Flasche à K 2.40 genügend für 4 Monate.

Mund- und Zahnwasser gegen alle Mund- und Zahnleiden, welche seine Entstehung dem gründlichen Studium eines hervorragenden schwedischen Doktor Fred Söderlund verdankt und von der Sanitätsbehörde wissenschaftlich anerkannt ist. Kryerol, die Perle aller Mundwässer, soll in keiner Familie fehlen. [23] 3-3

Med. Dr. Jean Jankiewicz.

Zu haben bei Karl Morscher, Hermannstadt.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verjüngt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen. Neuzücht erprobt und empfohlen gegen Husten, Seifenhit, Katarrh, Verkeimung und Nadenkatarrhe. [1044] 13-24

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Packet 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Geltauer-gasse Nr. 59), Karl Morschers Droguerie, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Bürgergasse; E. Rummlers Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke; „Zum Adler“, Wilhelm Lederhölgers Apotheke; in Mediasch in I. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetshelm in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Lingners Apotheke „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, daher äusserst billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K 1.- bis K 2.- bei LUDWIG FUCHS in Hermannstadt. [978] 9-12

Mme. Sarah Bernhard, Paris,

schreibt:
Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate danken zu können.
Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhard.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichnerischen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichners Fettpuder,

Leichners Hermelinpuder, Leichners Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets LEICHNER. [68] 2-4

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.



Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpackete mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.

[1187] 2-20



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

[1207] 13-1

DAMPFDRESCHEGARNITUREN von 2 1/2 bis 12 Pferdestärken.

BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN,

Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die

GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko!

Vertreter: Leo Wessel, Kolozsvár, Hôtel New-York. [77] 1-10